

Ich kann derselben aber einige weitere Nachrichten beifügen, die ich Herrn Professor Gemmellaro in Palermo verdanke. Wie Ihnen bekannt, ist dieser Forscher seit längerer Zeit mit einer Monographie der in Sicilien prachtvoll entwickelten Tithonbildungen beschäftigt. Die bis jetzt veröffentlichten Gastropoden stimmen nur zum kleinen Theil mit Stramberger Arten überein, dagegen enthält der Inwalder Kalk eine starke Quote sicilianischer Formen; an beiden Orten ist *Terebratula Moravica* gemein. Die Möglichkeit einer gleichzeitigen Ablagerung der Korallenkalke von Palermo, Inwald, Wimmis, Mont Salève, Pirgl etc. gewinnt durch die bis jetzt bekannten Thatsachen an Boden.

Nun erhalte ich aber soeben von Herrn Gemmellaro 3 Probetafeln mit Cephalopoden, unter denen ich *Belemnites ensifer*, *B. tithovius*, *B. semisulcatus*, *B. Gemmellaroi*, *Aptychus punctatus*, *Beyrichi*, *Phylloceras serum*, *Ph. Kochi*, *Ph. Silesiacum*, *Ph. ptychostoma*, *Lytoceras quadrisulcatum* und *Montanum* erkenne. Sämmtliche Arten sind auch in meiner Monographie der älteren Cephalopodenführenden Tithonbildungen beschrieben und für diese höchst bezeichnend, so dass demnach in Sicilien eine Korallen- und Gastropodenfacies der älteren Tithonstufe mit Sicherheit nachgewiesen ist.

Die bevorstehenden Arbeiten von Hébert und Gemmellaro werden zuversichtlich die letzten Zweifel über die Stellung der Schichten mit *Terebratula moravica* lösen.

**Dr. K. Hoffmann.** Dolomite und Kalke des Ofner-Gebirges. Aus einem Schreiben an Director v. Hauer ddo. Pest am 10. April 1870.

In Bezug des durch mich aufgenommenen Theiles der Karte, welche Herr v. Hantken bei seiner letzten Anwesenheit in Wien Ihnen überbrachte (Umgebung von Pest-Ofen), erlaube ich mir die nachfolgende berichtigende Mittheilung zu machen, in der Hoffnung, dass dieselbe noch rechtzeitig eintreffen werde, um bei der Ausführung des betreffenden Blattes Ihrer geologischen Karte der österreichisch-ungarischen Monarchie noch benützt werden zu können. Sie betrifft die nähere Stellung der Dolomite und dichten, weissen Kalke der Ofner Berge; dieselben hatten bisher kein bestimmtes Fossil geliefert, und sie würden nach dem Vorgange Professor Peters, welcher in den ähnlichen Kalken des nahen Piliser Berges den *Megalodus triqueter* auffand, als Dachstein-Dolomit und Dachstein-Kalk bezeichnet und der rhätischen Gruppe gezählt. Da ich nun unweit von Ofen in den Dolomiten der Csiker Berge, westlich von Buda-Eörs, die sogenannte „*Gastrochaena obtusa*“ Stoppa ni's, zusammen mit der *Evinospongia cerea* Stopp. aufgefunden habe, wo sie beide in ungeheurer Menge, gerade so wie in dem *Dolomie moyenne* der lombardischen Alpen, auftraten, so stelle ich die Dolomite dem Hauptdolomite und dem *Dolomie moyenne* parallel, und rechne sie zur obersten Trias, speciell zur larischen Gruppe des Herrn v. Mojsisovics.

Ausser den vorbezeichneten Resten fand ich in dem Dolomite der Csiker Berge noch zwei Bruchstücke von grossen Chemnitzien, und nordwestlich von Ofen, im sogenannten Leopoldfeld den Abdruck einer kleinen, mit breiten, weit auseinanderstehenden, verticalen Rippen gezierten Schnecke, die viel Aehnlichkeit mit der *Loxonema Haueri Klipst. sp.* von St. Cassian besitzt, ferner kleine, rissoartige Schnecken-

chen. Mit den Dolomiten rechne ich auch die vorerwähnten, im Hangenden der Dolomite folgenden, und ihnen durch allmählichen Uebergang auf das engste verbundenen dichten, weissen Kalke der larischen Gruppe zu, um so mehr, als ich in ihnen am Lindenbuschberge bei Budakesz, nordwestlich von Ofen ebenfalls die *Evinospongia cerea*, dann die kleine, unregelmässig kugelige *Evinospongia vesiculosa* Stoppa ni's in grosser Menge auffand; ausserdem hier und am Festungsbergl südlich von Hidegkut Durchschnitte von *Megalodus triqueter*, die jedoch sehr selten sind, dann *Turbo sp.* und *Chemnitzia sp.*, welche häufig sind, aber sich nirgend aus dem festen Gesteine in einem Zustande herausklopfen lassen, dass sie näher bestimmt werden könnten.

Die Ofner Dolomit- und Kalkmassen schliessen sich demnach auf das Innigste jenen Megalodonten führenden Dolomiten und Kalken des Vértes- und Bakony-Gebirges an, welche auf der geologischen Uebersichtskarte theils als Trias-Dolomite, theils als Dachstein-Dolomite und Kalke bezeichnet wurden, und welche Herr Böckh nun alle zur larischen Gruppe zählt.

Die vorerwähnten Reste der Dolomite der Csiker Berge stammen aus ziemlich hoch liegenden Schichten derselben, es ist nun nicht unmöglich, dass in den tiefsten Schichten der Ofner Dolomitmassen bereits schon Vertreter der oenischen Gruppe vorhanden seien, wie im Bakony. Zu dieser Vermuthung veranlasst der Umstand, dass in dem sogenannten Schöngraben, westlich von Klein-Zell, ein schon von Professor Peters erwähnter knolliger, bräunlich-gelber, kieseliger Kalk mit Hornsteinstreifen auftritt, bei dessen Anblick Herr Böckh überrascht war von der petrographischen Aehnlichkeit, den dieser Kalk mit gewissen Pötschenkalken des Bakony darbietet. Dieser Kalk ist durch eine Verwerfung an die Oberfläche gehoben, und tritt an einer kaum haugrossen Stelle zu Tage aus; sein Liegendes ist nicht zu beobachten, sein Hangendes bildet jedoch deutlich Dolomit, dessen petrographische Beschaffenheit einigermassen abweicht von jener der Hauptmasse der Dolomite der Ofner Gegend, sich aber in gleicher Weise wieder findet in den tiefsten Dolomitmassen des Südabfalles des Schwabenberges bei Ofen. Wir sind allerdings noch nicht in der Lage, die oben ausgesprochene Vermuthung durch Petrefactenfundes erhärten zu können.

**W. R. v. Haidinger.** Ein Brief Sir J. W. Herschel's ddo. 13. April. Einem Wunsche des Herrn Hofrath W. Ritter v. Haidinger, entsprechend, theilen wir die folgenden, uns von demselben zugesendeten Zeilen mit. Hofrath Haidinger schreibt:

„Ich wurde gestern durch ein höchstfreundliches Schreiben unseres hochverehrten Gönners und Freundes Sir John W. Herschel erfreut. Ich hatte ihm ein Exemplar der Erinnerungsschrift für die k. k. geologische Reichsanstalt gesandt: Das k. k. montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften u. s. w. Er drückt sich nun über dasselbe in so anregender Weise aus, dass ich unseren trefflichen Freunden den Ausdruck seiner freundlichen Worte nicht vorzuenthalten darf. Er sagt:

„Ich finde dieses Werk besonders interessant, vorzüglich die Abschnitte, in welchen Ihre und Ihrer eifrigen und thatkräftigen Genossen Bildung der Gesellschaft von „Freunden der Naturwissenschaften“ und ihrer ersten Veröffentlichungen, welchen so unmittelbar die Gründung der nun so berühmten k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien